



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die deutschen Kolonien

Richter, Wilhelm

Paderborn, 1892

Die Samoa- und die Tonga-Inseln

urn:nbn:de:hbz:466:1-27686

Anhang.

Die Samoa- und die Tonga-Inseln.

1. Der **Sámoa-Archipel**¹, welcher für den deutschen Südsee-Handel eine sehr große Bedeutung besitzt, wird in der Mitte durchschnitten vom 14.^o j. Br. und umfaßt 10 bewohnte Inseln, welche zusammen beinahe so groß sind als das Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz. Von denselben ist die größte Sawaii, die zweitgrößte, aber wegen der zahlreichen Niederlassungen der Europäer bei weitem wichtigste Upolu.

Mit Ausnahme einer einzigen sind sämtliche Inseln vulkanischen Ursprungs; vorwiegend haben sie Steilküsten mit nur wenigen guten Ankerplätzen; die malerischen, vom Fuß bis zum Gipfel mit reicher Vegetation bekleideten Berge übersteigen nirgends eine Höhe von 1300 m.

Das Klima ist ein außerordentlich gleichmäßiges; die mittlere Jahrestemperatur beträgt 27° C. Von November bis April währt die Regenzeit, von Mai bis November die Trockenzeit; in der ersteren weht der Nordost-, in der letzteren der Südost-Passat². Diese regelmäßig wehenden, erfrischenden Winde mildern erheblich die Hitze und tragen viel dazu bei, daß das Klima auch für Europäer wohl erträglich ist.

Der Boden ist durchweg sehr fruchtbar. Mehrere Baumarten liefern wertvolles Holz für den Schiffsbau und für Tischlerarbeiten. Die verschiedensten Kulturpflanzen, wie Reis, Tabak, Kaffee, Thee, Zuckerrohr u. dergleichen, gedeihen hier und bringen reichliche

¹ Der französische Seefahrer Bougainville (1760) gab dieser Inselgruppe den Namen „Schiffer-Inseln“. Diese Bezeichnung ist jetzt veraltet und hat der einheimischen Platz gemacht.

² Die Bezeichnung „Passatwind“ rührt davon her, daß die Spanier diesen auf den Tropenmeeren (im Gebiete zu beiden Seiten des Äquators etwa bis zum 30. Breitengrade) mit einer großen Regelmäßigkeit wehenden Wind gern zur Überfahrt (passata) von Spanien nach Amerika benutzten.

Erträge; für den Handel haben den größten Wert die Kokospalmen- und die Baumwoll-Pflanzungen.

Wie in ganz Ozeanien, so ist auch auf diesen Inseln die einheimische Tierwelt äußerst dürftig; aber man hat Rinder, Pferde, Schafe mit gutem Erfolge eingeführt.

Die Eingeborenen, deren Zahl sich auf etwa 36 000 beziffert, sind Polynesier, große, kräftige, schlanke Gestalten, von hellbrauner Hautfarbe, mit schwarzem, lockigem Haar, dunklen Augen und ansprechenden Gesichtszügen. Sie haben schon seit längerer Zeit dem Heidentum entsagt und, bis auf etwa 4000 Katholiken, den protestantischen Glauben angenommen; mit dem Heidentum sind auch manche alte Sitten und Gebräuche verschwunden. Vor vielen anderen Südsee-Inselanern zeichnen sie sich aus durch ein freundliches, heiteres Wesen, durch Ehrlichkeit und eine gewisse Würde im Verkehr. Gegen andauernde Arbeit in den Plantagen zeigen sie eine tiefe Abneigung, so daß die notwendigen Plantagenarbeiter von anderen Inseln geholt werden müssen.

Deutsche, Engländer und Amerikaner (aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika) haben auf den Samoa-Inseln ausgedehnten Grundbesitz erworben. Indes nur die ersteren haben die Bewirtschaftung ihres Besitzes in großem Maßstabe in Angriff genommen und mehrere Tausend Hektar Land mit Kokospalmen, Baumwollstauden, Kaffeebäumchen *z.* bepflanzt. Auch im Handel nehmen die Deutschen hier eine beherrschende Stellung ein. Im Jahre 1888 liefen daselbst über 225 deutsche Schiffe ein; die deutsche Einfuhr hatte einen Wert von mehr als 1 Mill. Mark; die deutsche Ausfuhr bestand in 9800 Tonnen¹ Kopra, 155 000 kg Baumwolle, 25 000 kg Kaffee, außerdem in Bananen, Apfelsinen, Ananas, Schildpatt, Perlmutter² *z.*

Der wichtigste Handelsplatz, zugleich der Hauptort der ganzen Inselgruppe ist Apia [ápia], an der Nordküste von Upolu an einer halbmondförmig ins Land einschneidenden Bucht, welche zwar bei Stürmen den Schiffen keine genügende Sicherheit gewährt³, aber dennoch zu den bedeutendsten Hafenplätzen der Südsee gehört; hier wohnen der König und mehrere Hundert

¹ 1 Tonne = 1000 kg.

² Schildpatt nennt man die hornartigen oberen Platten des Rückenschildes mehrerer Seeschildkröten; es ist halbdurchsichtig, biegsamer und dichter, als Horn, läßt sich in der Wärme erweichen und nimmt eine schöne Politur an. — Perlmutter nennt man die inneren Schichten der Schalen der Perlmuschel und anderer Muscheln, sowie einiger Seeschnecken.

³ Bei einem Orkan, der in der Nacht vom 16. auf den 17. März 1889 im Hafen von Apia wütete, gingen 3 deutsche Kriegsschiffe mit 95 Mann Besatzung zu Grunde.

Fremde; der Ort hat eine katholische und eine protestantische Kirche.

Den Grund zu dem deutschen Südsee-Handel legte das altberühmte Hamburger Handelshaus Godeffroy [— froa], welches in den 60er und 70er Jahren auf einer ganzen Reihe von Inseln Handelsniederlassungen gründete, auf mehreren auch ausgedehnte Ländereien ankaufte. Als im Jahre 1879 infolge unglücklicher Verhältnisse bei diesem Hause eine Stockung des Geschäfts eintrat, übernahm dessen Handel und Grundbesitz in der Südsee die „Deutsche Handels- und Plantagengesellschaft“. — Eine Zeitlang waren die deutschen Interessen auf den Samoa-Inseln sehr gefährdet durch die dortigen inneren Unruhen; geschürt und vermehrt wurden dieselben durch die Amerikaner, welche, selbst nach dem Besitze dieser reichen Inseln begierig, fürchteten, die Deutschen möchten diese an sich bringen. Die Wirren fanden eine Art Abschluß 1889 auf der Berliner Samoa-Konferenz; diese erklärte die Inselgruppe für unabhängiges und neutrales Gebiet; die drei Vertragsmächte, Deutschland, England und die Vereinigten Staaten, bestellen einen Oberrichter, der für den Fall, daß sie sich nicht einigen, durch den König von Schweden ernannt wird.

2. Die **Tonga-Gruppe**¹, für den deutschen Handel ebenfalls von großer Bedeutung, liegt südl. vom Samoa-Archipel und umfaßt gegen 200 Eilande, welche zusammen aber nicht viel größer sind, als das Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt.

Sie zerfällt in zwei ungleiche Reihen. Die westliche besteht aus einer Anzahl hoher, steil aus dem Meere emporsteigender Inseln, auf welchen die vulkanischen Kräfte nicht selten furchtbare Verwüstungen anrichten, weshalb die meisten unbewohnt sind. Die Inseln der östlichen, viel längeren Reihe sind sämtlich korallenlinisch, unterscheiden sich aber von den meisten Koralleninseln dadurch, daß sie sich durchschnittlich 14 m über den Meeresspiegel erheben, daß sie ferner nicht dürr und unfruchtbar, sondern mit einer starken Schicht Fruchterde und einer üppigen Vegetation bedeckt sind.

Die bedeutendste ist Tongatabu², auf welcher der König seinen Wohnsitz hat.

Wie in Bezug auf Klima, Pflanzen und Tiere diese Inselgruppe sehr an die Samoa-Inseln erinnert, so haben auch die Tonganer mit den Samoanern die größte Ähnlichkeit. Chr-

¹ Dies ist der einheimische, jetzt allein gebräuchliche Name. Der englische Seeheld Cook (1777) nannte die Inseln nach der freundlichen Aufnahme, die er daselbst fand, „Freundschafts-Inseln“.

² — Das heilige Tonga.

gefühl, Stolz und Freiheitsliebe, verbunden mit Mut und Körperkraft, zeichnen sie vorteilhaft vor allen Polynesiern aus. Auch hier ist das Heidentum längst ausgerottet; die meisten Bewohner bekennen sich zum Protestantismus; etwa 2000 sind durch französische Missionare für die katholische Kirche gewonnen.

Der Handel liegt in den Händen der Engländer und der Deutschen (der „Deutschen Handels- und Plantagengesellschaft“). 1887 belief sich der Wert der deutschen Einfuhr auf $1\frac{1}{5}$ Mill., der deutschen Ausfuhr (hauptsächlich Kopra) auf $2\frac{1}{3}$ Mill. Mark.

Schon 1876 schloß der König einen Freundschaftsvertrag mit dem Deutschen Reich und trat an dasselbe einen Hafen zur Errichtung einer Kohlenstation ab. 1886 wurde in einem zwischen dem Deutschen Reich und England vereinbarten Vertrag die Neutralität und Selbständigkeit des Königreichs Tonga ausdrücklich anerkannt.

